

Grosswildjagd mit der Kamera

Autor(en): **Adrian, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 18

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grosswildjagd

MIT DER KAMERA

von
Heinz Adrian



Nahelstehend! Bald:
Die Jäger schleichen in Straassenbüscheln verdeckt an das
Wild heran, um es zu photographieren.
Oben im Kreis: Ein Gepard hält furchlos die Kamera stand



Erlegter Elefant wird sortiert



Elefanten auf der Weide

Nerven hat. / Geradezu eiserne Nerven aber muß der Mann haben, der den Tieren nicht mit der Biçche, sondern mit der — Kamera zu Leibe geht. Gewiß hat auch er immer bewaffnete Kameraden zur Seite, die ihn beschützen, aber die Gewißheit der eigenen Wehrlosigkeit im Moment der Gefahr ruft ein unerschütterliches Gefühl der Unsicherheit hervor, und es erfordert höchste Nervenanspannung und bewundernswerte Ruhe, die Tiere in solchen Augenblicken auf die photographische Platte zu bannen. Für den «Kamera-Jäger» fängt die Arbeit erst da richtig an, wo sie für den «normalen» Jäger fast beendet ist, d. h. wo er das Tier zum Abschuss günstig vor sich hat. Nun erst — gewissermaßen in höchster Gefahrenzone — beginnt die Arbeit des Photographen. / Derartige Aufnahmen in Freiheit lebender Geschöpfe gehen natürlich weit über das rein jagdliche und sportliche Interesse hinaus und liefern wertvolle wissenschaftliche Beiträge. Sie geben uns Tatsachen über das Verhalten und die Gewohnheiten der Tiere, die wir oft nur vermuteten, oder die uns sogar völlig unbekannt waren. Die nebenstehenden Bilder,

Rechts untenstehend: An der Tränke



Eine ganz
andere Aufnahme:
Kampf zwischen einem Gnuhellen und einem Löwen. Der Angriff
des Löwen wurde abgedruckt

die von der Gontard-Klug-Expedition stammen, welche weit in das «Pori» (das ist der unendliche Busch, der sich im Innern Afrikas in wilder Unerschütterlichkeit hinreckt) vordrang, sind geradezu Musterbeispiele in Freiheit photographierter Tiere. Sie vermitteln uns tiefe Einblicke in das Leben der Wildnis, das dem gewöhnlichen Sterblichen im allgemeinen fast verschlossen ist. Sie legen aber gleichzeitig auch bestes Zeugnis für den Mut und die Fähigkeit des «Kamera-Jägers» ab, der die oft recht heiklen Situationen in seinem Objektiv einfing.

GROSSWILDJAGD! Ein Nimbus von Abenteuerern und Gefahren umgibt dies Wort. Allerlei, was wir in Büchern und spannenden Jagdgeschichten gelesen haben, wird lebendig. Tatsächlich gehört ja auch großer, persönlicher Mut dazu, den gefährlichen Raubtieren als Jäger entgegenzutreten. Immerhin ist der «normale» Jäger nicht wehrlos. Die schwere, zischlichere Biçche ist eine Waffe, die ihm das Übergewicht über die gefährlichsten Bestien verleiht, wenn er gute

Rechts: Durch ihre eigenartigen Fellzeichnungen werden die Giraffen im Laubwerk fast unsichtbar